



Lange Zeit vergessen, jetzt wieder neu entdeckt

In der Schweiz werden 80 einheimische Rebsorten kultiviert. Davon bringt rund ein Viertel interessante **Weine** hervor. Besonders Completer, Petite Arvine, Chasselas und Cornalin sind hochwertige Trauben. **Von Peter Keller**

Die Schweiz ist mit einer Rebfläche von rund 15 000 Hektaren ein kleines **Weinland**. Aber ein ausgesprochen vielfältiges. Winzer und Winzerinnen bauen über 250 verschiedene Rebsorten an, zumeist in Bonsai-Mengen. Davon sind 80 sogenannte autochthone Sorten, also solche, die eine enge oder ausschliessliche Verbindung zur Schweiz haben. Dies hat der Westschweizer Rebsortenforscher José Vouillamoz aufgrund von aufwendigen DNA-Analysen herausgefunden. Bei 59 handle es sich um Kreuzungen oder Hybriden, sie seien darum weniger interessant, erklärt der Experte.

Sein Fokus liegt bei den einheimischen, hochwertigen Varietäten, die hierzulande oftmals eine lange Vergangenheit haben. Die wichtigste Sorte ist zweifellos der in der Westschweiz weit verbreitete und traditionsreiche Chasselas. Ein Viertel der gesamten Schweizer Fläche ist damit bestockt. Die anderen «Schweizer» Sorten machen jedoch lediglich 4 Prozent aus. Viel zu wenig, wie Vouillamoz findet: «Ich wünschte mir, dass im ganzen Land mehr solche Sorten angepflanzt würden.»

Unbestrittene Vorteile sprechen für **Weine** aus einheimischen Sorten. Sie sind eigenständig, besetzen eine attraktive Nische und heben sich wohltuend ab von den Massen der allgegenwärtigen Pinot Gris, Chardonnay, Primitivo und wie sie alle heissen. Geniesser und Geniesserinnen entdecken wieder solche Spezialitäten. Für Vouillamoz sind vier «Schweizer» Sorten besonders attraktiv. Sie seien etwas näher vorgestellt, ergänzt mit einem entsprechenden **Weintipp**. Die Beispiele belegen das hohe Niveau der einheimischen Produktion.

Chasselas

Die weisse Rebsorte stammt aus dem Bogen des Genfersees und ist älter als die Schweiz. Vouillamoz hat indessen nicht herausgefunden, welches die Eltern des Chasselas sind. Die Waadtländer verspüren jedenfalls seit langem eine Verbundenheit und Leidenschaft für diesen **Wein**. Auch im Wallis ist er als Fendant omnipräsent. In jedem Fall ist die diskrete Sorte dank ihrer eher neutralen Aromatik eine perfekte Botschafterin, um das Terroir sprechen lassen. Die **Weine** sind nie schwer, sondern vielmehr subtil, finessenreich, bekömmlich und erstaunlich alterungsfähig - zumindest was die besten Crus betrifft.

Weintipp: Petit Clos Grand Cru 2021, Domaine La Colombe, Féchy (VD). Die Chasselas-Trauben stammen aus einer 510 Meter über Meer gelegenen Parzelle in Mont-sur-Rolle. Es ist ein trockener, lebendiger, frischer und salzig geprägter Weisswein. Er zeichnet sich mit schönen floralen Blütennoten und mineralischen Anklängen aus. Vielseitig einsetzbar, als Apéro, als Begleiter einer Quiche Lorraine oder eines Zwiebelkuchens. Die engagierte Laura Paccot hat nun das Gut von ihrem Vater Raymond übernommen (18 Fr.; www.lacolombe.ch).

Completer

Ursprünglich stammt die heute namentlich in der Bündner Herrschaft verankerte Sorte wahrscheinlich aus Norditalien. Historisch war sie im Wallis schon vor 1627 präsent. Der Name Completer ist auf das Completorium zurückzuführen. Nach dem Abendgebet genehmigten sich

die Chorherren jeweils einen feinen Schlummertrunk. Der mächtige Weisswein mit markanter Säure zeichnet sich durch eine lange Reifefähigkeit aus. 20 und mehr Jahre sind kein Problem. Die Erträge müssen allerdings begrenzt und die Trauben mit einer leichten Überreife gelesen werden. José Vouillamoz ist überzeugt, dass der Completer zu den grössten Weissweinsorten der Welt zählt.

Weintipp: Completer 2018, **Weingut** Obrecht, Jenins (GR). Der mächtige Weisswein präsentiert sich mit einem intensiven Gelb, einer komplexen Aromatik, mit Zug und Spannung. Wohl die Folge der Lagerung in einer Tonkugel, nachdem der Completer vorher im Barrique gereift war. Er ist rar. Man muss sich bis 2024 gedulden, denn Christian und Francisca Obrecht haben beschlossen, den Cru neu im sogenannten Solera-System auszubauen (58 Fr.; www.obrecht.ch).

Petite Arvine

Die Rebsorte wurde erstmals 1602 im Wallis, in der Region um Sitten, erwähnt. Seither wird sie im grössten Anbaugbiet der Schweiz als exklusive Walliser Spezialität betrachtet. Rund 250 Hektaren sind mit Petite Arvine bestockt. Die Sorte braucht die besten, möglichst nicht zu trockene Lagen, weil sie spät ausreift. Die Gemeinde Fully beansprucht zwar die Bezeichnung «Hauptstadt des Petite Arvine», aber man findet die Traube im gesamten Kanton. Gemäss Vouillamoz kann die eigenständige und hochwertige Varietät problemlos mit internationalen Beispielen mithalten. Sie wird trocken, aber auch edelsüss ausgebaut. Prägendes Merkmal des **Weins** ist die salzige Note im Abgang.